



Gebet, so wird euch gegeben!

Mitleidig = Werther Freund,



Was ich zuvor gewesen, giebt Dir allhier ein Brief mit wenigen zu lesen: Und was ich jetzt sey, das alles leget Dir ein arm verlassener Mann in kurzen Reimgen für. Ich war, als Dir bekannt, der Wirth von jener Schencke zu Dreyßig, welche ich, woran ich jammern dencke, vor haares Geld erkaufft, zweymahl gang neu erbauet, wie

wie man den Gasthoff jetzt an jener Straße schauet. Ich trieb mein Nahrungswerck, ich bräute recht fleißig, Gott gab mir auch mein Brod, ich nährte mich zu Dreyßig so, wie ein Gastwirth pflegt, zwar mühsam, doch gerecht, wiewohl ich ward zulezt darbey ein armer Knecht. Mich traff, Schmerz über Schmerz! ein schrecklichs Ungeheuer, Gott schickte über mich ein unauslöschlich Feuer: Denn, als kaum sieben Jahr mein Gasthoff brauchbar war, so fraß der Feuer-Strahl ihn fast mit Haut und Haar. Ich mußte wiederum an neuen Aufbau denken, das war der erste Sturz, der mich, den armen Schencken, sogleich zu Boden schlug: Wie so? In meiner Hand war nichts, ich sag es frey, als Asche, Rauch und Brand. Was war hierbey zu thun? Ich mußte freylich borgen, den angefangnen Bau bestmöglichst zu besorgen: Ich fand manch frommes Jerg, das mir baar Geld vorschoss, durch welches Mittel ich auch meinen Bau beschloß. Jedoch die Nahrung schneidt sich täglich merklich abe: Profit und Überschuß gieng unvermerckt zu Grabe, denn ich verarmete: Drum sprach ich: Bleib davon, und übergib das Werck an deinen ältesten Sohn! Fünff Tausend Gulden war der Preis, an mich zu zahlen; Die Summe ließ ich auch in das Gerichts-Buch mahlen, der Kauff-Brieff ward hierauff gefertigt, gemacht: Wie aber gieng es mir? So, wie ich nicht gedacht. Indem ich jeto will den Gasthoff frey verkauffen, so kommt ein Schuldner hier, der andre da gelauffen, und spricht: Herr mein Fisch! Halt! Wie stehts? Wo ist mein Geld? Hierzu kam ein Malheur, das größte von der Welt, man ließ mir gar nicht Zeit die Schuldner zu befrieden, man bombardirte mich ohn einigens Ermüden, es ward bey guter Zeit bald ein Concurßgen drauß, so kam ich armer Mann ums Brod um Hoff und Hauß! Ein Fremder nahm Posses, mein Erbe mußte passen, und sich den Bissen Brod vom

vom Maul weg schnappen lassen: Der Richter wolte so, der Creditor ward froh, ich armer Hempel drasch darbey nur leeres Stroh? Ich mußte mich zulezt mit Weib und Kind fortpacken, Es hieß: Der Gastwirth mag gleich graben oder hacken, wenn er nicht betteln will: Kurz weg! Er muß davon, hier gilt kein Gegenstand noch Appellation, das Recht bringt's also mit! So ist gerichtet worden, und ich bin durch das Recht zum rechten Bettler worden! Wie manchen Morgen kommt das Sonnen-Licht ins Haus, doch siehst uns liebe Brod bey mir noch nüchtern aus. Die Kräfte nehmen ab, wo soll ich Nahrung kriegen, denn zwey und sechzig Jahr zum Alter, sind erstiegen! Die Zeiten werden schwer, der Krieg kommt auch darzu, wo findet Weib und Kind, Dach, Fach, Brod, Strumpff und Schuh? Der Winter rückt herbey: Und alles kurz gesagt, es ist nicht eine Noth die Hempeln quält und plagt! Es häufft sich Sturm auf Sturm, ich muß es frey bekennen, ich sey von Tausenden ein Unglücks-Kind zu nennen! Doch stille! Hempel, schweig! Es ist manch gutes Herz, das deine Leidenschaft, den Mangel, Noth und Schmerz vielleicht beherziget, das dir zu deinem Leben von seiner Fülle kann ein Stücklein Brods abgeben: Sprich fromme Seelen an, ein Groschen macht nicht arm, ein Frostiger wird oft bey fremden Feuer warm! Wer weiß, wer dich vielleicht wird diesen Winter wärmen? Gott lebet noch, du darffst dich nicht zu Tode härmen! Du könnest hier und da manch wackern Bauers-Mann, sprich ihn, sprich seine Hand um wenig Groschen an, er wird dir nicht entsehn: Der Lohn vor diese Frommen wird reichlich über sie von Gottes Güte kommen!

Mitleydig-

X 345 6092

Mitleydig: Werther Freund, und also leg ich Dir all
hier ein schlechtes Blat erfüllt mit Armuth, für! Laß Dich
durch meine Noth, nach Christen Pflicht, erweichen, von Dei-
nem Ueberfluß mir etwas darzureichen! daß ich mit Weib und
Kind mein Leben fristen kann, es kommt, Hoch: Werther
Freund, auf etwas wenigß an! Wird einst der grosse Tag
durch Lufft und Wolcken brechen, will ich mit Freudigkeit zu
meinem Heyland sprechen: Begnadige die Hand, die mich gespeis-
set hat, du bist der reiche Gott, bey dir gilt Rath und
That! Nun, weiter will ich nichts von meinen Jammer
schreiben,

Fl. 6230 OK

Doch aber, bis in Grab,

stets

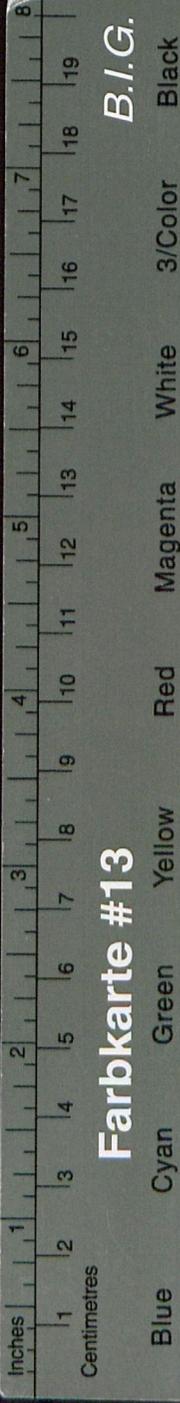
Dank-verpflichtet bleiben,

Johann Hempel, gewesener
Brau: Schencke und Gast: Wirth
zu Dreyßig.

WDA 00
VD18

715



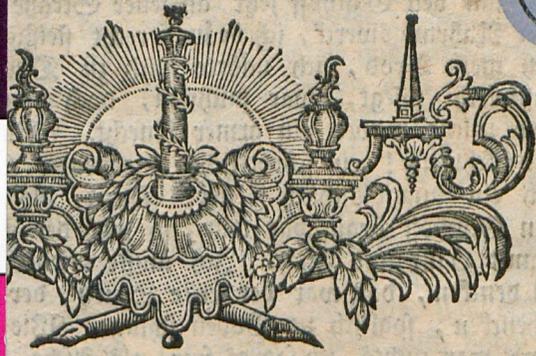


B.I.G.

Farbkarte #13

Hempel

Zb
6230



so wird euch gegeben!

Werther Freund,



zuvor gewesen, giebt Dir allhier ein Brief
wenigen zu lesen: Und was ich jezo sey, das
leget Dir ein arm verlassner Mann in kurzen
ich war, als Dir bekant, der Wirth von je
Dreyßig, welche ich, woran ich jammernd
s Geld erkaufft, zweymahl gang neu erbauet,
wie